

Im Normalfall haben wir im Monat drei Tage gästefrei, eben jene (maximal) 24 Stunden zwischen den drei Touren, die wir mit der Schiffspflege und Vorbereitungen verbringen. Sind Gäste an Bord, haben wir eine halbe Stunde Privatsphäre am Morgen, mit dem Kaffee im Bett, dann eine halbe Stunde am Abend, bis wir todmüde in die Koje fallen. Ein knochenharter Job, bei dem die Romantik des »Geldverdienens unter Segeln« schnell abhandengekommen ist.

Was das Leben unter Segeln trotz aller Mühen so lebenswert macht, sind die Menschen, die zu uns an Bord kommen. Unsere People-Skills wachsen mit jeder Tour. Wir lernen nicht nur, die Gäste zu beherbergen und zu bewirten, sondern auch Teambuilding, Kommunikation, Stärken und Schwächen in Menschen zu erkennen, die Stärken zu fördern, die Schwächen zu überbrücken ... all das, was

im Büroleben an Land auch wichtig ist, aber selten so schnell erlernt wird wie hier auf See.

Und wir lernen, die Gäste zu beschäftigen, sie einzubinden, sie zu motivieren. Und natürlich: sie zu unterhalten. Sowohl auf den langen Seestrecken als auch nach dem Abendessen, wenn wir noch beim Cocktail zusammensitzen. Meist wollen sie dann Geschichten von unseren Reisen hören. Mit der Zeit perfektionieren wir unsere Witze und Anekdoten bis ins Detail, sodass jede Pointe sitzt.

Doch auch auf den Charters touren erleben wir so viele Geschichten, dass wir immer mehr beginnen, unseren Gästen Anekdoten von anderen Gästen zu erzählen.

»Wir hatten da mal einen Gast, ...«, beginnen diese Erzählungen meist, berichten anonym die Geschichte eines Mitseglers, den Zusammenhang zu unserem Leben hier auf dem

Schiff, eine Einordnung und letztlich eine witzige Begebenheit.

Viele Nächte lang unterhalten wir Scheherazade-like die Gäste mit diesen Geschichten, die zuweilen recht amüsan sind. Doch nicht immer sind es die Geschichten von Fremden. Ab und zu zeigen wir ihnen in Gleichnissen auch ihre eigenen Verhaltensweisen auf, in der Hoffnung, dass sie den Wink mit der Relingsstütze verstehen und sie ändern. Was überraschenderweise so gut wie nie passiert. Schlimm? Nein. Denn wir alle haben uns zumindest amüsiert – das ist doch was! Deshalb hoffen wir, dass nun auch die Leser dieser Sammlung von Geschichten genauso lachen und sich darüber freuen können wie unsere Gäste an Bord – und dass sich möglichst niemand darin wiedererkennt oder gar beleidigt ist, weil wir die Geschichte hier nun erzählen.

Zugleich soll dieses Buch Einblicke geben in ein Leben, von dem viele Segler träumen, doch von dem sich wohl kaum einer so richtig vorstellen mag, wie es sich wirklich anfühlt – neun Monate pro Jahr »beruflich« auf dem Boot zu sein und sieben Monate davon permanent Gäste an Bord zu haben. Und natürlich dafür alle Elemente des Landleben aufzugeben: Freunde, Familie, Karriere, Sicherheit. Sie stattdessen gegen die Ungewissheit zu tauschen: Wird es klappen? Werden wir Gäste haben? Können wir die monatlichen Raten für das Boot berappen? Wird sich das Geschäft rentieren?

Ein Schritt ins Ungewisse. Denn trotz gut kalkuliertem Geschäftsplan, Vorbereitung und Werbung kann einem niemand sagen, ob es funktionieren wird. Denn das Geschäft des Crewed Charter hängt nicht nur von Zahlen ab, sondern auch von vielen Variablen, die nicht

vorherzusehen sind. Interessiert die potenziellen Kunden unser Revier? Mögen sie uns als Menschen, um zehn Tage mit uns zu reisen? Ist ihnen unsere Ansprache im Netz sympathisch? Wie wird sich das Jahr entwickeln, wird es viele Hurrikans oder schlechtes Wetter geben? Solche schrecklichen Ereignisse wie die Corona-Pandemie, die viele Crewed-Charter-Boote in den Ruin getrieben hat, sind erst recht nicht abzusehen.

Ein Leben in ständiger Ungewissheit und Sorge. Trotzdem: ein Leben, das wir um nichts auf der Welt missen möchten.

Viel Freude beim Lesen.

*Johannes Erdmann*